

„Rabenmutterland“ im Wiederlesen

Zwei Schicksale alleinerziehender Südtirol-Optantinnen 1939, Historikerin Elisabeth Malleier liest in Imst

Wenn Elisabeth Malleier zu Beginn ihrer Lesung die Frage an ihr Publikum und sich selbst richtet, ob sie mit „Rabenmutterland“ bereits Autorin oder doch Wissenschaftlerin sei, dann kann man ihr beide Professionen in gegläckter Verschränkung zugestehen.

Von Peter Bundschuh

Die Geschichte von Anna und Rosa kann für das Leben vieler Südtirol OptantInnen vorwiegend aus der „Unterschicht“ stehen, das an Hand der beiden Alleinerzieherinnen aufgearbeitet wird. Das Buch öffnet den Blick somit auf eine ganze Generation SüdtirolerInnen und ganz besonders deren NachfahrInnen. Malleiers Reise in die Vergangenheit endet nicht mit dem Zusammenbruch des Dritten Reiches, sondern führt in das Nachkriegs-Österreich und weiter über Szenarien der Rückkehr nach Südtirol.

ZUR HANDLUNG. Zwei Südtirolerinnen aus der „Unterschicht“, beide alleinerziehend, entscheiden sich 1939 für die deutsche Staatsbürgerschaft. Es folgen fünf Kriegsjahre in der Ostmark und sieben

weitere im Nachkriegs-Österreich. Im Jahre 1952 kehren schließlich beide Frauen nach Südtirol zurück. Lebensglück war ihnen nicht beschert, es bleibt eine Geschichte von Armut, Bittstellertum, Erniedrigung, Ausgrenzung und Tabus der Nachkriegsjahre.

AUCH NACH 1945 KEIN PARADIES. In Oberösterreich gehen die Elkzenbaumer Kinder in der ersten Zeit nach dem Krieg betteln, weil sie, wie so viele, nichts zum



Kleiderverkauf und
Annahme Kleiderspenden
Öffnungszeiten:
Mittwoch > 14 – 18 Uhr
Samstag > 9 – 13 Uhr
Handelszentrum Ötztaler Höhe
www.roteskreuz-imst.at

Essen haben. Sie fragen bei Bauern nach Lebensmitteln: Kartoffeln, Brot, Eier. Die Mutter ermahnt



Autorin Elisabeth Malleier liest auf Einladung von „Wortraum“ in der Imster Buchhandlung „Wiederlesen“ aus ihrem Band „Rabenmutterland“ rund um das Südtirol-Optionsgeschehen 1939-1940.

sie: „Betteln könnt ihr, aber nicht stehlen“, erinnert sich ihr Sohn. Bettelnde Kinder waren im Nachkriegs-Österreich keine Seltenheit. Doch bettelnde Südtiroler Kinder stellten, wie in einem Artikel über das „Bettlerunwesen“ im Dornbirner Gemeindeblatt vom März 1946 nachzulesen ist, ein öffentliches Ärgernis dar: (...)

**ERZÄHLUNG UND BE-
RICHT AUF 145 SEITEN.** Eine geschichtliche Abhandlung, noch dazu zu einem eher „sperrigen“ Thema, zu einer anregenden, sogar spannenden Lektüre zu „schmieden“ ist nicht so ganz ohne. Malleier gelingt eine Verschränkung von mehreren Ebenen. Exakt recherchierte Familienhistorie, persönliche Erinnerungen (abgesetzt, kursiv), historischer Hintergrund (hellgrau unterlegt), gut abgestimmte Zitate und hervorragende Fußnoten nach aktuellster Zitierweise. Der „Spagat“ zwischen diesen inhaltlich und auch sprachlich unterschiedlichen Facetten gelang, sodass das Buch nicht in einem „schulbuchhaften“ Nebeneinander versendet, sondern die einzelnen Komponenten zu einem ganzheitlichen Gefüge vereint.

HALLO „JUSLERINNEN“. Würden sich nicht Themen rund um die wirklich verwirrende und teilweise von Gemeinde zu Gemeinde anders praktizierte Auslegung der Rechtsstellung von SüdtirolerInnen ab Mai 1945 als juridisches Thema

für eine rechtsgeschichtliche Diplomarbeit eignen? So besonders viel dürfte da noch nicht abgearbeitet sein und die Recherchearbeit mit Primärliteratur, edel verstaubten Akten in muffigen Archiven und Zeitzeugen (oder deren Nachfahren) wäre ja auch cool. Erweitert man die Sache auf „Volksdeutsche“ und Staatenlose (es waren zahlreiche Menschen mit unterschiedlichstem Hintergrund) im Österreich der Nachkriegsjahre, hätte die Geschichte wohl auch für eine Dissertation genug Fleisch auf den Knochen und damit eventuell auch eine Chance auf Veröffentlichung.

GENERATIONSWECHSEL AN DER „WORTRAUM“ SPITZE. In unspektakulärer Form übergab Annemarie Regensburger das „Wortraum-Zepter“ an Angelika Po-



Die langjährige und in ihrem Wirken sehr erfolgreiche „Wortraum“-Obfrau Annemarie Regensburger übergab die „Regierung“ an Nachfolgerin und „Wortraum“-Autorin Angelika Polak-Pollhammer. Als „einfaches Mitglied“ bleibt Regensburger der Autorinnengemeinschaft aber erhalten.

lak-Pollhammer als neue Obfrau. Es ist nicht ohne, in die Fußstapfen von Regensburger zu treten, die mit ihrem Engagement den Dialekt „entstaubte“ und diesen als gleichwertige Form der Artikulation neben die Schriftsprache stellte. Annemarie Regensburger ging es nicht darum, die Mundart neu zu erfinden und sich mit Lorbeeren zu bekränzen, sondern unsere ureigene Sprache vom propagandistisch missbrauchten „Völkischen“ zu befreien und ihr die Würde zurückzugeben, auch in unseren Tagen authentische Sprache des Volkes zu sein. Angelika Polak-Pollhammer will, so im Originalton, „Bewährtes fortsetzen und die eine oder andere Neuerung anbringen“, die RUNDSCHAU gratuliert und wird „am Ball“ bleiben.